

Kitto shiawase wa kanashimi ni niteiru

Die Welt ohne Hoffnung

Von abgemeldet

Prolog: Der Fuchs ohne Zunge

Hörst du mich?

Hörst du mich in der unendlichen Dunkelheit?

Verstehst du was ich dir sage?

Verstehst du die Worte aus dem Mund, ohne Zunge?

...

...

Antworte, mir!

Verstehst du meine Worte?

Ein lautes Schreien halte durch den Gang. Ein Schreien das alles Aussagen konnte. Angst, Wut, Trauer und... Tod. In diesem einen Schrei war zu vernehmen was sie in den letzten Sekunden, bevor ihre Seele den Körper verließ, fühlte.

Dann wurde es Still. Eine unheimliche, nie enden wollende, Stille. Der Gang war dunkel und leer, das Schreien war schon längst verstummt. Irgendwann wurde die hölzerne alte Tür, doch noch aufgestoßen und es waren wieder Geräusche zu vernehmen. Aber nur von der Tür, nur von der aufgestoßenen Tür, nicht von der Person die hervor trat. Diese bewegte sich, Nahe zu lautlos, durch den dunklen Gang. Die Hände waren verschmiert. Überall Blut, dass metallisch roch und sogar noch warm war. Überall Blut, dass eine lange Spur auf dem Boden, hinter der Person, hinterließ. Leise, Nahe zu Lautlos, blieb die Person stehen. Das Gesicht war hinter einer Maske versteckt. Hinter einer weißen Fuchsmaske, mit kleinen roten, blutfarbigen, Flecken darauf. Die Haare waren zu einem Zopf zusammen geflochten, einzelne Strähnen hatten sich jedoch schon wieder gelöst und fielen sanft über den Rücken des Unbekannten. Die Klamotten waren alle samt schwarz und das Blut war, auf dem dunklen Stoff, nicht zu erkennen. Nur die Maske und die Hände gaben wieder, welches Grauen sich in dem Zimmer, am Ende des Flures, hinter der hölzernen Tür, abgespielt hatte. Ein Grinsen machte sich unter der befleckten Fuchsmaske breit. Ein befriedigtes Grinsen, gefolgt von einem Lachen, dass ein dumpfes, heiseres, Geräusch, durch die Maske verursachte. „Jetzt hast du doch nicht verstanden was ich dir sagen wollte. Jetzt hast du doch nicht verstanden, was der Mund, ohne Zunge, dir Mitteilen wollte. Dabei hätte es doch dein Leben gerettet,“ flüsterte die raue Stimme, unter der Maske. „Ich habe dich doch extra gefragt, ob du mich hörst. On du mich wirklich hörst, auch ohne die Zunge.“ Ein etwas enttäushtes Seufzen, schlich sich über die Lippen, der Person, mit der Fuchsmaske. Diese setzte sich langsam wieder in Bewegung und ging auf ein Fenster zu, dass das andere Ende des Ganges, schmückte. Es war klar,

dass das Schreien gehört wurde und die Person musste sich eigentlich beeilen, um rechtzeitig zu verschwinden, doch ließ sich alle Zeit der Welt, um das Gefühl zu genießen. Das Gefühl wenn Menschen starben....

„Wo warst du,“ fragte Shínda und starrte ins Dunkle.

„Das geht dich nichts an,“ antworte der schwarzhaarige und nahm die Maske ab.

„Hattest du dich schon wieder nicht unter Kontrolle? So kann das nicht weiter gehen, dass weißt du genau,“ meinte Shínda, stand auf und begab sich zu dem Schwarzhaarigen.

„Nerv mich nicht. Ich bin nicht in der Stimmung.“ Die Maske fiel leise zu Boden und ein junges Gesicht kam zum vor schein. Ein Junge, mit blutroten Augen, starrte finster zu Shínda, der sich neben ihn gestellt hatte. Leise zog er das Zopf gummi aus dem Haar und fuhr ein paar Mal mit den Fingerspitzen durch die seidigen Strähnen. Die Haare waren lang und wenn sie offen waren, wirkten sie noch länger. Wie ein schwarzer Schleier, der die Wahrheit verbirgt. „Wie du meinst, aber denk an das Sigel,“ sagte Shínda beiläufig und hob die Maske vom Boden auf. Vorsichtig strich er über die glatte Oberfläche und über die roten Flecken, die verschmierten, als seine Fingerspitzen darüber hinweg glitten.

„Lass das,“ sagte der Junge und schnappte sich die Maske aus Shíndas Händen. „Fass sie nicht wieder an.“ Grimmig schaute er ihn mit seinen roten Augen an. Dann wandte er sich ab und ging in Richtung Schlafzimmer. „Du weißt wie ich es hasse wenn du mein Blut anfäßt,“ murmelte er, schaute noch mal kurz auf die Maske und verschwand dann hinter der Tür.

„Ja, natürlich weiß ich es. Aber, es ist doch so verlockend....,“ gab Shínda zurück und starrte zur geschlossenen Tür rüber.

„Schlaf gut, mein kleiner Fuchs.“

„Schlaf und such im Traum die Wörter die du ohne Zunge nicht ausdrücken kannst.“